

Die Fassade zur Poststraße

Das Haus der Musik ist eine zeitgemäße Neuinterpretation seiner historischen Vergangenheit. Mit seinen markanten Fassadenöffnungen und der strukturierten Schieferfassade nimmt es den Rhythmus des ehemaligen Karstadt-Gebäudes auf und öffnet sich zugleich zur Stadt. Das Wechselspiel von Licht und Schatten verwandelt die Fassade im Laufe des Tages und gibt Einblicke in das pulsierende Leben im Inneren. Auf Straßenebene löst das transparente Erdgeschoss die Grenze zwischen Innen und Außen auf und lädt die Öffentlichkeit in einen kulturellen Raum ein, in dem Musik und Stadtleben nahtlos ineinander übergehen.



Vision und Konzept

Das Haus der Musik macht das ehemalige Karstadt-Gebäude zum kulturellen Wahrzeichen. Es bewahrt die räumlichen und strukturellen Qualitäten und integriert eine Musikschule sowie einen erhöht positionierten Konzertsaal als Herzstück der Braunschweiger Musiklandschaft. Die adaptive Wiederverwendung verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und schafft einen öffentlichen Treffpunkt, eine Lernumgebung und einen modernen Veranstaltungsort.

Das Konzept setzt auf Transformation: Die bestehende Struktur wird als Musikschule und öffentliche Schnittstelle reaktiviert, während der neue Konzertsaal über dem Gebäude aufragt und es buchstäblich in ein Haus der Musik verwandelt. Unterhalb der sichtbaren Ebenen eröffnet der Klangkeller eine neue Welt für alternative und aufstrebende Musikrichtungen – ein flexibler Raum für künstlerische Experimente, Proben und Performances, der das musikalische Spektrum des Hauses erweitert. Der Entwurf ist tief im städtischen Kontext verwurzelt und verknüpft historische Bezüge mit dem gesellschaftlichen Leben.

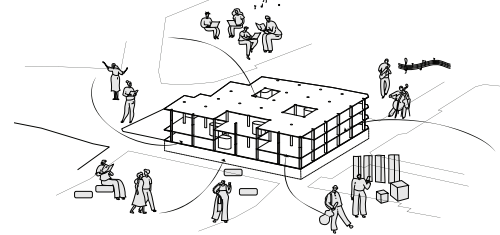
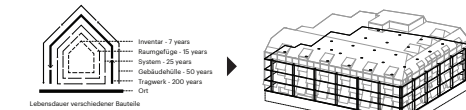
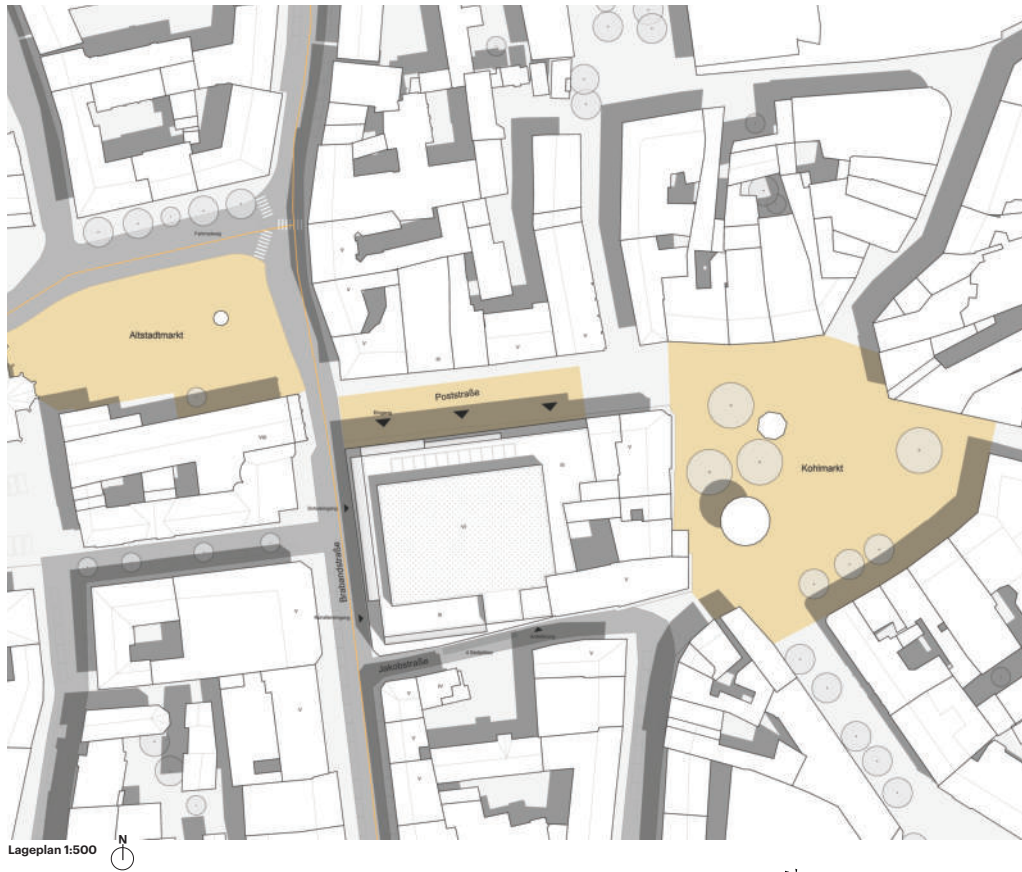
Das Projekt basiert auf drei zentralen Prinzipien:

Ein kulturelles Kontinuum – Bewahrung, Transformation und Reaktivierung des Ortes schaffen eine Brücke zwischen Tradition und zeitgenössischem Ausdruck.

Ein Haus der Musik für die Stadt – Offenheit, Zugänglichkeit und Interaktion stehen im Mittelpunkt, sodass Musik nicht als isoliertes Ereignis, sondern als selbstverständlicher Teil des Alltags erlebbar wird.

Ein urbanes und architektonisches Wahrzeichen – Die Musikschule an der öffentlichen Schnittstelle und der Konzertsaal prägen die städtische Identität und verankern das Haus der Musik in der Kulturlandschaft.

Durch das Gleichgewicht aus Erhalt, Transformation und Innovation wird das Haus der Musik zu einer zentralen kulturellen, edukativen und sozialen Institution, die die Beziehung zwischen Musik und Stadt neu definiert.



Das historische Erbe als Ausgangspunkt

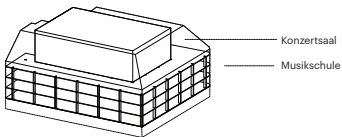
Das ehemalige Karstadt-Gebäude dient als Fundament für das neue Haus der Musik. Die historische Präsenz des Gebäudes wird in seinem Grundsatz bewahrt und der ehemalige Ort des Konsums wird zu einem Kulturzentrum umgestaltet.

Erhalt der raumgebenden Tragstruktur

Die Tragstruktur des Bestands wird zu einem großen Teil, Untergeschoss und die ersten drei Stockwerke, erhalten. Der Bestand wird so wirtschaftlich weiterentwickelt und das Gebäude bleibt in seinen Ort verankert. Zudem wird die Logik des Gebäuderhythmus in das neue Konzept überführt.

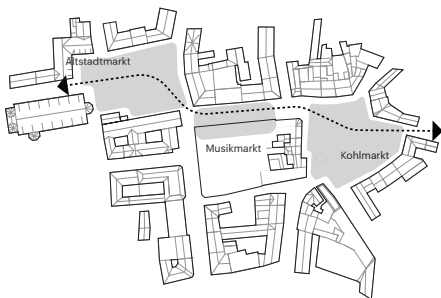
Positionierung der Musikschule in die bestehende Struktur

Die Musikschule gibt der bestehenden Struktur ein neues Leben und aktiviert das gesamte Gebäude ganztagig. Es entsteht ein Wechselspiel zwischen Ausbildung, Proben und öffentlichem Engagement. Als Anker lädt die Musikschule die Stadt ein und verwischt die Grenzen zwischen professionellen Musiker:innen, Schüler:innen und Besucher:innen. Der Klangkeller erweitert im Untergeschoss das musikalische Spektrum – ein flexibler Raum für Experimente, Proben und Performances.



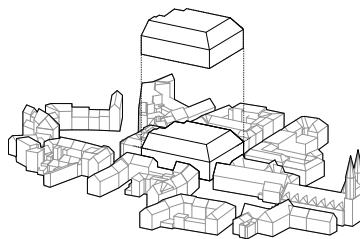
Abtragung des Daches und Aufstockung des Konzertsaaus

Durch die Entfernung der oberen Stockwerke wird Platz für einen neuen Konzertsaal geschaffen, der über der erhaltenen Struktur liegt. Diese Geste symbolisiert die Bedeutung der Musik und erhebt sie zu einer sichtbaren aber zugleich zurückhaltenden Präsenz in der Stadt.



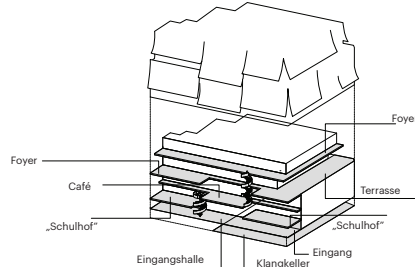
Stadträumliche Vernetzung mit neuen Qualitäten

Das Haus der Musik fügt sich nahtlos ins Stadtgefüge ein und verknüpft Altstadtmarkt und Kohlmarkt – zwei der wichtigsten Plätze Braunschweigs. Als kultureller Anker an der zentralen Fußgängerachse stärkt der Musikmarkt den Austausch von Musik, öffentlichem Leben und sozialer Interaktion. Er fügt dem stadträumlichen Netzwerk einen weiteren Platz mit neuen Qualitäten, gestärkt durch das Zusammenspiel von Innen und Außen, hinzu.



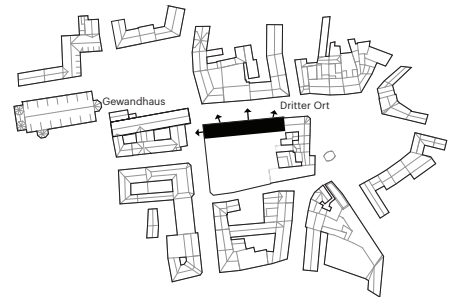
Integration des Volumens in das Stadtgefüge

Das neue Gebäude orientiert sich an den Traufhöhen der umliegenden Gebäude und stellt so eine respektvolle Beziehung zu seinen historischen Nachbarn sicher. Gleichzeitig tritt das obere Volumen zurück, wodurch seine wahrgenommene Masse reduziert wird und wichtige städtische Sichtachsen erhalten bleiben.



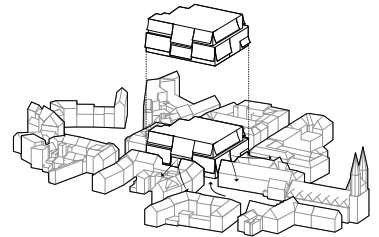
Der Dritte Ort als dreidimensionale Erfahrung

Der Raum des dritten Ortes ist nicht nur eine einfache Ergänzung des öffentlichen Raums im Erdgeschoss, sondern ein räumliches System, das sich im Inneren des Gebäudes als eine Abfolge von Plattformen, Foyers und Terrassen fortsetzt. Dieser Ansatz schafft verschiedene Ebenen der Interaktion und macht das Haus der Musik nicht nur zu einem Veranstaltungsort, sondern zu einer lebendigen sozialen Landschaft.



Der „Dritte Ort“ – Ein Treffpunkt für die Stadtgesellschaft

In den Räumen an der Poststraße entsteht ein lebendiger Begegnungsort, an dem Musik, Kultur und öffentliches Leben zusammenkommen. Geprägt von kuratierten Veranstaltungen und spontanen Treffen fördert er Gemeinschaft und Austausch. Als urbaner Musikmarkt lädt er zum gemeinsamen Erleben ein, während der fließende Übergang zwischen innen und außen die Musik in der Stadt spürbar macht.



Das Haus der Musik, ein neuer Ort, verankert in der Geschichte

Die markanten Fassadenelemente bewahren die architektonische Erinnerung der Karstadt-Fassade und transformieren sie für ihre neue kulturelle Rolle. Durch die Verbindung von Geschichte, Funktion und moderner Gestaltung entsteht ein lebendiger Ort für Künstler, Studierende und die Öffentlichkeit, an dem Musik sichtbar und gemeinschaftlich erlebbar wird.

Programmorganisation

Das Haus der Musik ist als vielschichtiger kultureller und edukativer Raum konzipiert, der öffentliche Teilhabe, musikalische Bildung und Aufführungen nahtlos verbindet. Das Programm ist so verteilt, dass Synergien zwischen Lernen, Proben und Aufführen entstehen, wodurch das Gebäude sowohl als täglicher Arbeitsort für Schüler und Musiker als auch als kulturelles Wahrzeichen Braunschweigs fungiert.

Im Untergeschoss des Gebäudes erweitert der Klangkeller das musikalische Spektrum des Hauses – ein flexibler Raum für künstlerische Experimente, Proben und Performances, der die Vielfalt der Musikszene fördert. Adaptierbar und stetig im Wandel unterstützt er Live-Musik, intensive Proben und kollaborative Prozesse innerhalb alternativer und experimenteller Musikulturen.

Das Herzstück des Hauses ist der gemeinschaftlich genutzte Raum - der Dritte Ort - der als vertikale Verbindung dient und eine starke visuelle und räumliche Verknüpfung aller öffentlichen Bereiche schafft. Als zentrale Schnittstelle verbindet er die Eingangshalle, das Foyer des Konzertsaals, Terrassen und Aufführungsräume und gewährleistet, dass das Haus der Musik ein offener, interaktiver und sich ständig weiterentwickelnder Kulturraum bleibt.

Jede Ebene ist darauf ausgelegt, die Interaktion aber auch die räumliche Effizienz und Zugänglichkeit bzw. Erreichbarkeit zu maximieren, sodass das Haus der Musik nicht nur ein Konzerthaus, sondern ein lebendiger Raum für Musik, Bildung und kulturellen Austausch ist.

Fünftes Stockwerk: Seitliche und hinterer Ränge

Die oberste Ebene des Konzertsaals mit bestuhmtem Rang bietet optimale Sichtlinien sowie Akustik und bildet den Abschluss der Schichtung der Aufführungsräume.

Viertes Stockwerk: Künstler:innen- und Proberäume

Diese Ebene ist für Künstler:innen und Ensembles vorgesehen und bietet akustisch optimierte Proberäume, die an den Konzertsaal angrenzen. Auch ein Platz für eine mögliche Orgel ist berücksichtigt und gewährleistet eine langfristige Anpassungsfähigkeit.

Drittes Stockwerk: Konzerterlebnis und Backstage

Der Zugang zum Hauptparterre erfolgt über das erweiterte Foyer des Konzertsaals, das sich zu einer 270-Grad-Terrasse mit Blick auf die Stadt entfaltet. Der Backstage-Bereich sorgt für einen reibungslosen Ablauf der Künstler, während die angrenzenden Proberäume professionelle Übungsmöglichkeiten bieten.

Zweites Stockwerk: Foyer des Konzertsaals

Das Foyer des Konzertsaals fungiert als zentraler Begegnungsraum mit einem dreigeschossigen Luftraum und einem großen Oberlicht, das den alten und den neuen Baukörper visuell miteinander verbindet. Ein Café und ein Restaurant stärken die Rolle des Gebäudes als kulturelles Zentrum, mit einer vollständig zu öffnenden Fassade zur Poststraße. In diesem Stockwerk befinden sich auch Musikunterrichtsräume, Proberäume und ein Küchenbereich.

Erstes Stockwerk: Schulverwaltung und Schulleben

Im ersten Stock ist die Schulverwaltung untergebracht, die mit den beiden Schulatrien verbunden ist, die Orientierung, Tageslicht und Aufenthaltsbereiche bieten. Innerhalb des „Dritten Ortes“ unterstützen zwei erhöhte „Schulhöfe“ die räumliche und visuelle Verbindung und schaffen eine gemeinschaftliche Lernumgebung.

Erdgeschoss: Die öffentliche Schnittstelle

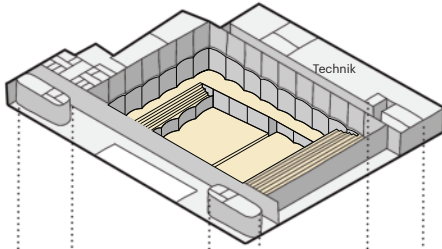
Der Ankunftsraum zur Poststraße dient als öffentlicher Haupteingang, der in den Konzertsaal der Schule und das dazugehörige Foyer führt. Dies kann für öffentliche Aufführungen eigenständig oder zum Bereich des „Dritten Ortes“ hin geöffnet sein kann. Der Eingang der Schule, die Verwaltung und der Zugang der Künstler:innen sind getrennt voneinander angeordnet, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Ein eigener Anlieferungsbereich mit Lastenaufzug sorgt für eine effiziente Logistik.

Untergeschoss: Klangkeller

Der Klangkeller ist ein flexibler, buchstablicher Untergrundraum für Proben, Aufnahmen und Aufführungen, der alternative und aufstrebende Musikszene unterstützt. Eine vielseitige Konzertbühne passt sich unterschiedlichen Setups an, während Studios Raum für Proben und Produktion bieten. Die Bar und der soziale Bereich fördern den Austausch und die Zusammenarbeit, wodurch das Untergeschoss zu einem dynamischen Zentrum für Musikschaffung und kreative Begegnungen wird.



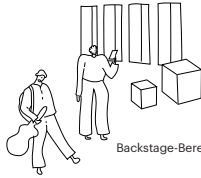
Orchester



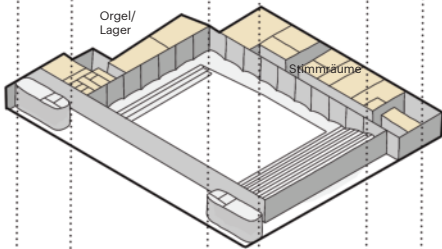
Technik



Publikum



Backstage-Bereich

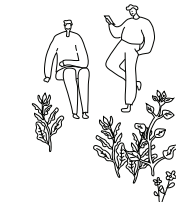


Orgel/ Lager

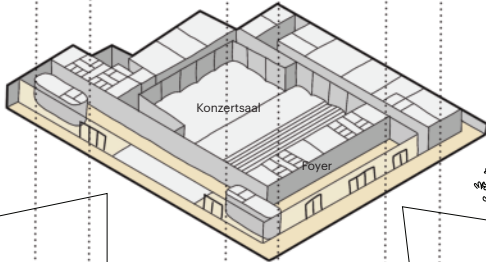
Stimmräume



Die Künstler:innen bereiten sich im Backstage-Bereich auf ihren Auftritt vor.



Blick von der Terrasse auf die Stadt

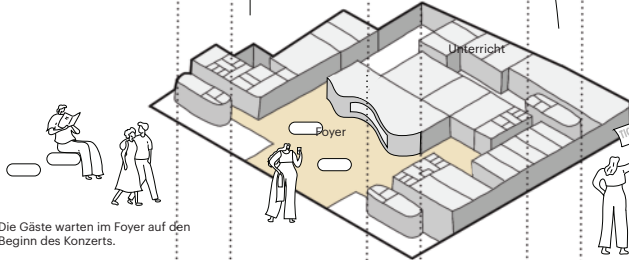


Konzertsaal

Foyer



Blick von der Terrasse auf die Stadt



Unterricht

Foyer

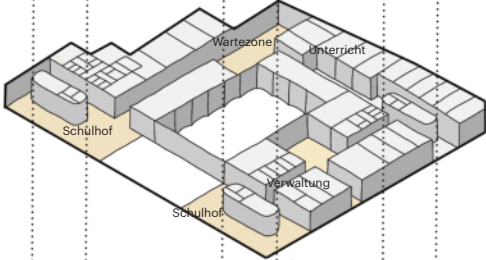
Die Gäste warten im Foyer auf den Beginn des Konzerts.



Das Foyer des Konzertsaals mit Ticketverkauf und Garderobe



Musikschüler:innen genießen ihre Pause auf dem Schulhof.



Wartezone

Unterricht

Schulhof

Schulhof

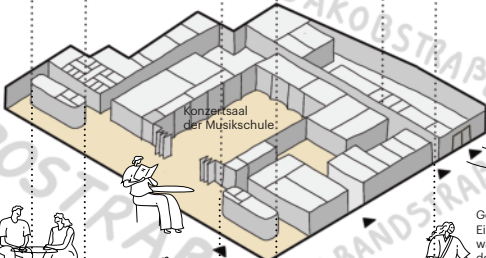
Verwaltung



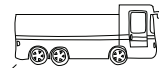
Schüler:innen lernen im Unterrichtsraum.



Besucher:innen verweilen im „Dritten Ort“.

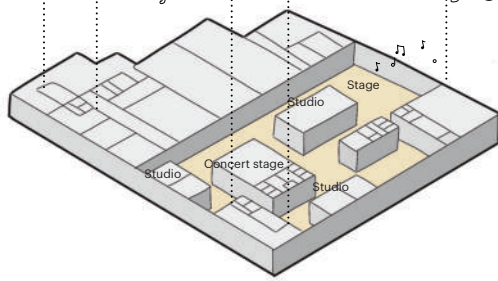


Konzertsaal der Musikschule



Anlieferung

Getrennt angeordnete Eingänge zur Schule, zur Verwaltung und für den Zugang der Künstler:innen



Studio

Stage

Studio

Concert stage

Studio



Der Klangkeller

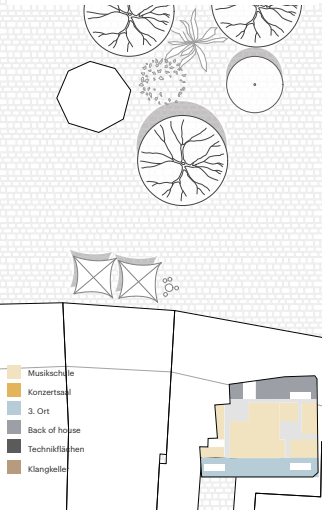
Erdgeschoss: die öffentliche Schnittstelle zum Haus der Musik

Zur Poststraße dient die Eingangshalle als zentrales öffentliches Entree, das die Stadt nahtlos in das Haus der Musik verlängert. Diese großzügige Fläche schafft einen Begegnungsraum, in dem sich die Wege von Besucher:innen, Musiker:innen und Studierenden kreuzen. Eine große Treppe bildet den Mittelpunkt und führt die Gäste durch das mehrstöckige Foyer nach oben, während sie gleichzeitig Einblicke in die bestehenden und neuen Strukturen gewährt.

Der angrenzende Konzertsaal der Musikschule und das dazugehörige Foyer bieten einen in sich geschlossenen und dennoch flexiblen Aufführungsraum. Der Konzertsaal kann unabhängig betrieben werden, ist aber auch durch große, vollständig öffnbare Türen mit dem Außenbereich verbunden, so dass die Aufführungen in den öffentlichen Raum integriert werden können. Diese Anpassungsfähigkeit stellt sicher, dass der Konzertsaal der Schule sowohl als Bildungsraum als auch als lebendiger Teil der Kulturlandschaft der Stadt funktioniert.

Der Eingang und das Foyer der Musikschule, die separat angeordnet sind, beherbergen eine Informationstheke und Verwaltungsbüros, die einen unkomplizierten täglichen Betrieb gewährleisten und gleichzeitig eine enge Verbindung mit den anderen Bereichen des Gebäudes aufrechterhalten.

Auf der operativen Seite sorgen ein eigener Künstlereingang und ein Anlieferungsbereich für einen reibungslosen Ablauf der Logistik. Ein Pfortnerbüro überwacht die Zugangskontrolle, während eine große Laderampe und ein Lastenaufzug den effizienten Transport von Instrumenten, Bühnenausrüstung und Material ermöglichen. Diese Back-of-House-Funktionen sind diskret integriert, um eine optimale Funktionalität zu gewährleisten, ohne die öffentlichen Bereiche zu stören.



EG 1:200

Erstes Stockwerk: Schulverwaltung und Schulleben

Das erste Stockwerk des Hauses der Musik ist der Verwaltung und den Schüler:innen zugeordnet und bietet ein funktionales sowie inspirierendes Lernumfeld. Die zentrale Schulverwaltung über Eingang und Schulfoyer ermöglicht dem Personal, die Schulaktivitäten zu überblicken und zu unterstützen.

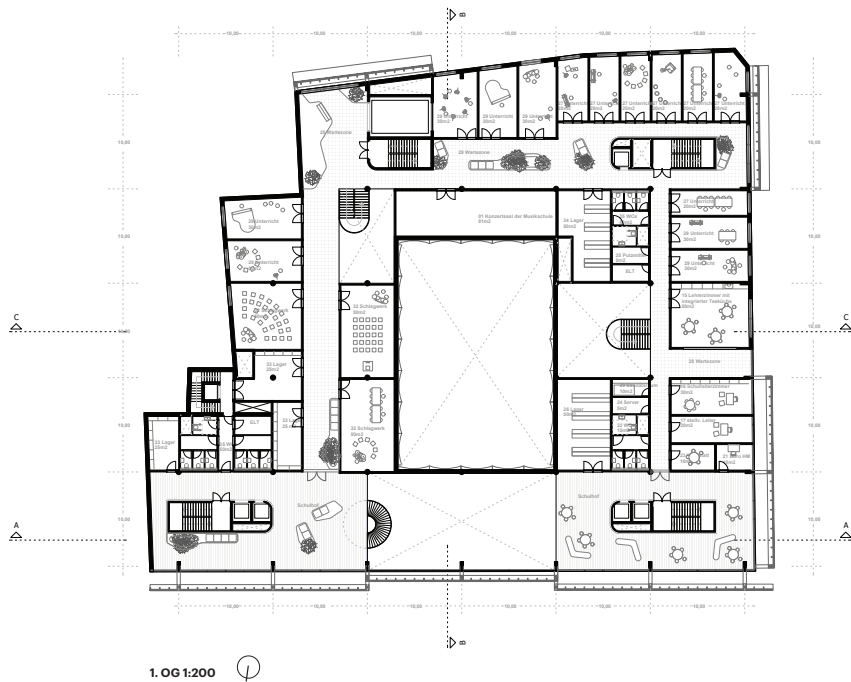
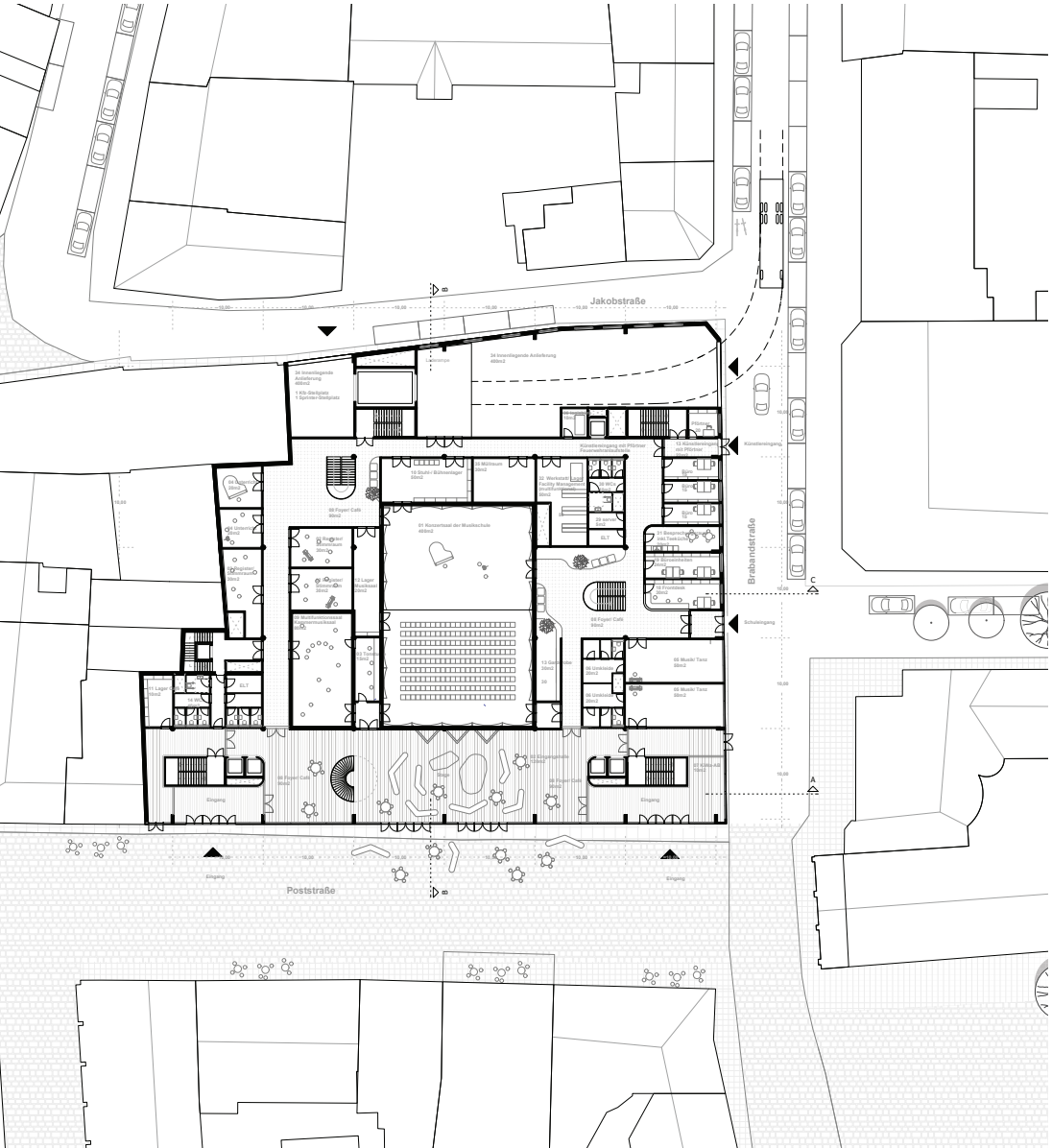
Die beiden Schultatrien sind vertikale Knotenpunkte, die natürliches Licht tief ins Gebäude leiten und die verschiedenen Ebenen visuell und physisch miteinander verbinden. Sie lenken nicht nur die Bewegung im Gebäude, sondern dienen auch als soziale Treffpunkte, an denen sich Schüler:innen vor und nach dem Unterricht begegnen. Integrierte Wartebereiche bieten zudem Rückzugsorte zur Vorbereitung oder für Gespräche.

Zusätzlich schaffen zwei erhöhte „Schulhöfe“ gemeinsam mit dem „Dritten Ort“ räumliche Verbindungen über mehrere Ebenen und fördern das Gefühl einer zusammenhängenden Schulgemeinschaft. Obwohl diese Räume baulich abgeschlossen sind, vermitteln sie Offenheit und Interaktion und stärken die Identität der Schule als sozialer Lernort.

Die gezielte Anordnung von Verwaltung, Bewegungsräumen und Schülerbereichen rund um die Schultatrien und Schulhöfe prägt das erste Obergeschoss als eine offene, vernetzte und lebendige Lernumgebung innerhalb des Hauses der Musik.



1.OG 1:200



Das Foyer

Das Foyer entfaltet sich als dynamische, mehrstufige soziale Landschaft, in der sich Vergangenheit und Gegenwart durch das Zusammenspiel der bestehenden Tragstruktur und des neuen Volumens verflechten. Ein großzügiger zentraler Luftraum, der über ein Oberlicht mit Tageslicht durchflutet wird, zieht den Blick nach oben und verstärkt die Verbindung zwischen dem Konzertsaal oben und der Stadt unten. Das Café und die offenen Begegnungsräume machen das Foyer zu mehr als nur einem Übergangsraum – es ist ein Ziel an sich, ein lebendiges urbanes Wohnzimmer, in dem Gespräche, Begegnungen und Musik den Rhythmus des täglichen Lebens bestimmen.



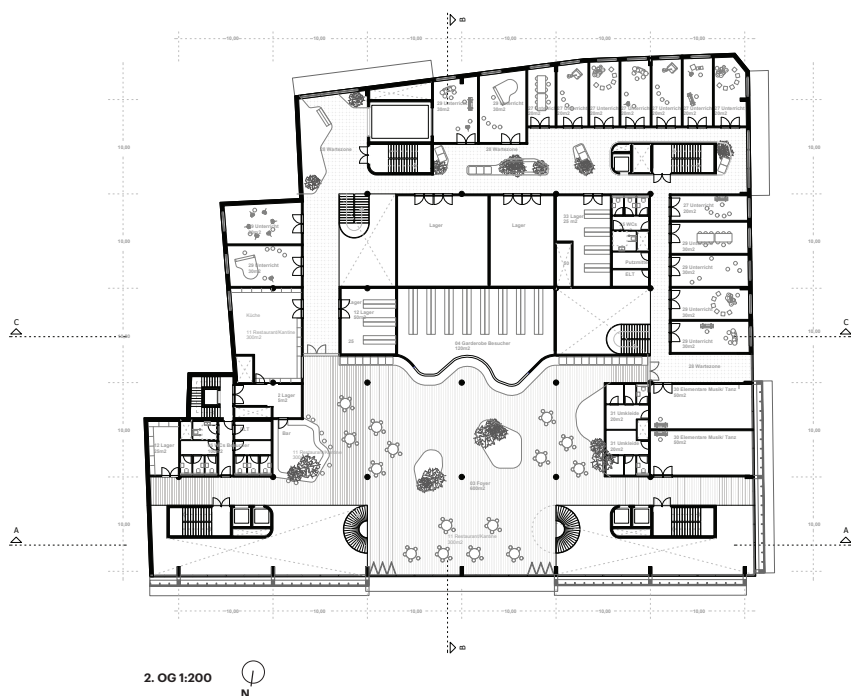
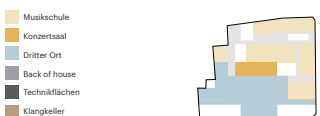
Zweites Stockwerk: Foyer des Konzertsaals und Schul-funktionen

Im zweiten Obergeschoss treffen öffentliche und pädagogische Sphären aufeinander und bieten eine vielseitige Mischung von Funktionen die sowohl Konzertbesucher:innen als auch der Musikschule dienen. Hier liegt das Foyer des Konzertsaals – ein zentraler Begegnungsraum, der Besucher:innen mit dem Auditorium verbindet und wichtige Schulfunktionen integriert.

Das Herzstück der zweiten Etage ist das lichtdurchflutete Konzertsaalfoyer, ein sozialer Treffpunkt vor und nach Aufführungen. Es verbindet die historische Struktur mit dem neuen Konzertsaal darüber – verstärkt durch einen dreigeschossigen Luftraum mit großzügigen Oberlicht, das Tageslicht einfallen lässt, für Offenheit sorgt und den Kontrast von Alt und Neu betont. Ein Café und ein Restaurant bereichern das Foyer, fördern das Besuchererlebnis und verknüpfen es mit der Stadt.

Eines der bestimmenden Merkmale dieses Stockwerks ist die vollständig zu öffnende Fassade zur Poststraße auf eine Terrasse, die die Grenze zwischen Innen und Außen verwischt. Diese Schnittstelle verwandelt das Foyer des Konzertsaals in eine Erweiterung des kulturellen Lebens der Stadt und ermöglicht es, dass öffentliche Veranstaltungen und Aufführungen nahtlos in das Stadtgefüge übergehen.

Neben den Funktionen des Konzertsaals beherbergt das zweite Obergeschoss auch schulbezogene Räume, darunter Musikunterrichtsräume, Übungsräume und Proberäume. Auf dieser Etage befinden sich auch die Küche und die Servicebereiche, die einen reibungslosen Betrieb des Cafés und des Restaurants gewährleisten.



Der Konzertsaal

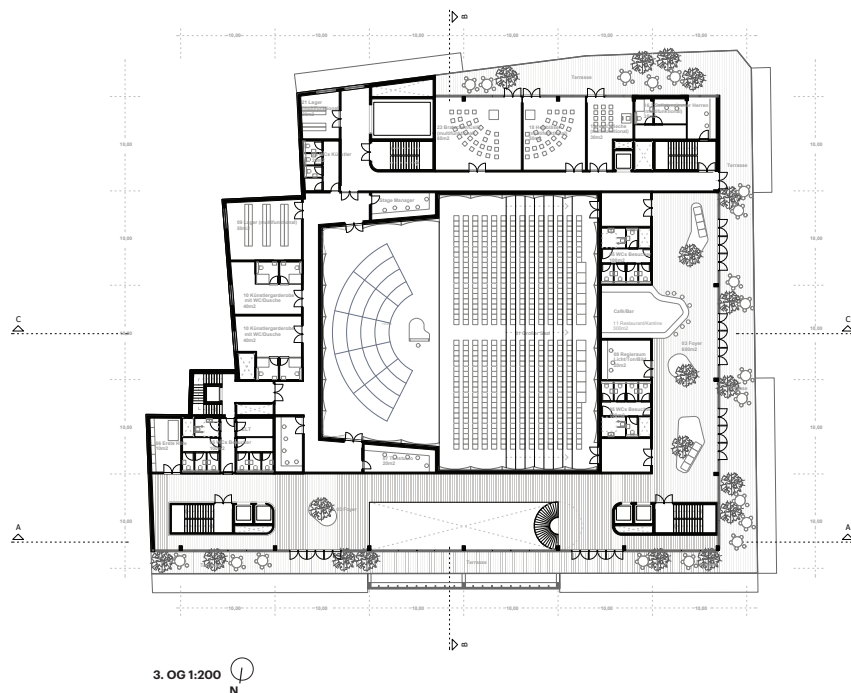
Der Konzertsaal ist eine beeindruckende räumliche und akustische Erfahrung, in der Licht, Materialität und Performance zusammenkommen. Die abgestufte Sitzanordnung fördert die Intimität zwischen Publikum und Künstlern, während die architektonische Geometrie die perfekte Klanglandschaft formt. Warme, reichhaltige Materialien schaffen eine Atmosphäre von Weite und Intimität, die dafür sorgt, dass jeder Ton im Raum widerhallt und die Musik zu einer einhüllenden, fast greifbaren Präsenz wird.

**Drittes Stockwerk: Konzertsaal und Backstage-Funktionen**

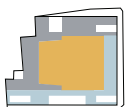
Das dritte Stockwerk ist dem Konzerterlebnis gewidmet und bietet Zugang zum Parkett des Konzertsaals, während es gleichzeitig Backstage- und Probenfunktionen integriert.

Um den Konzertsaal herum befindet sich das erweiterte Foyer, das sich um die Ecke des Gebäudes legt und sich zu einer 270-Grad-Terrasse mit Blick auf die Stadt entfaltet. Diese Terrasse bietet den Besucher:innen einen einzigartigen Panoramablick und unterstreicht die Idee des Hauses der Musik als kulturellem Ort in Braunschweigs Stadtbild.

Der Backstage-Bereich ist auf Effizienz und Komfort ausgelegt, so dass die Künstler:innen einen direkten Zugang zum Konzertsaal haben, ohne störende Schnittstellen mit öffentlichen Bereichen. Außerdem befinden sich auf dieser Etage eine Reihe von Proberäumen, die direkt an den Konzertsaal angrenzen.



- Musikschule
- Konzertsaal
- Dritter Ort
- Back of house
- Technikflächen
- Klangkeller

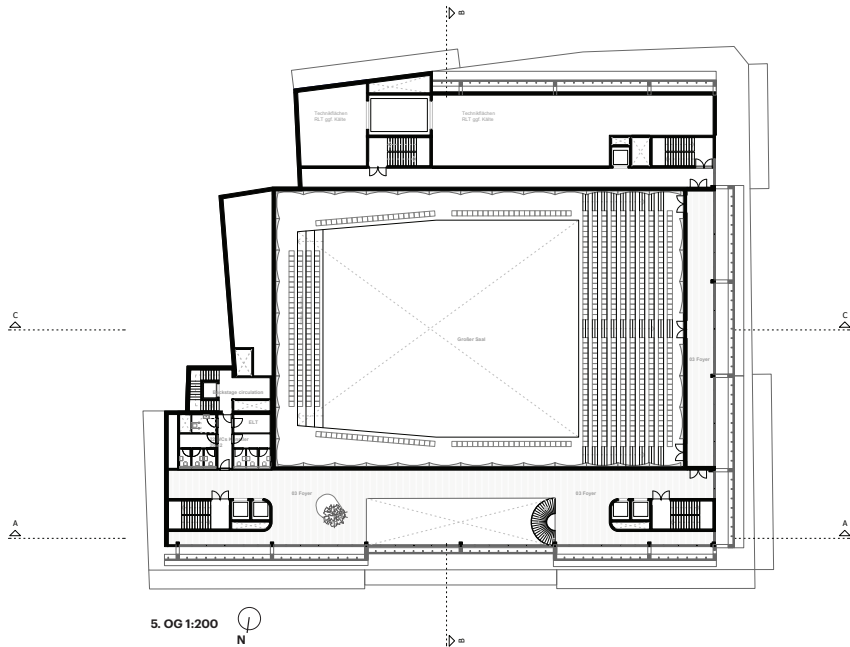


3. OG 1:200
N

Fünftes Stockwerk: Seitlicher und hinterer Rang sowie Zugang zum Konzertsaal

Das fünfte Stockwerk beherbergt den seitlichen und hinteren Rang des Konzertsaals, der den Zuhörer:innen eine erhöhte Perspektive und ein intensives akustisches Erlebnis bietet. Diese Etage befindet sich auf der höchsten öffentlichen Ebene des Gebäudes und gewährleistet optimale Sicht und akustisches Erlebnis.

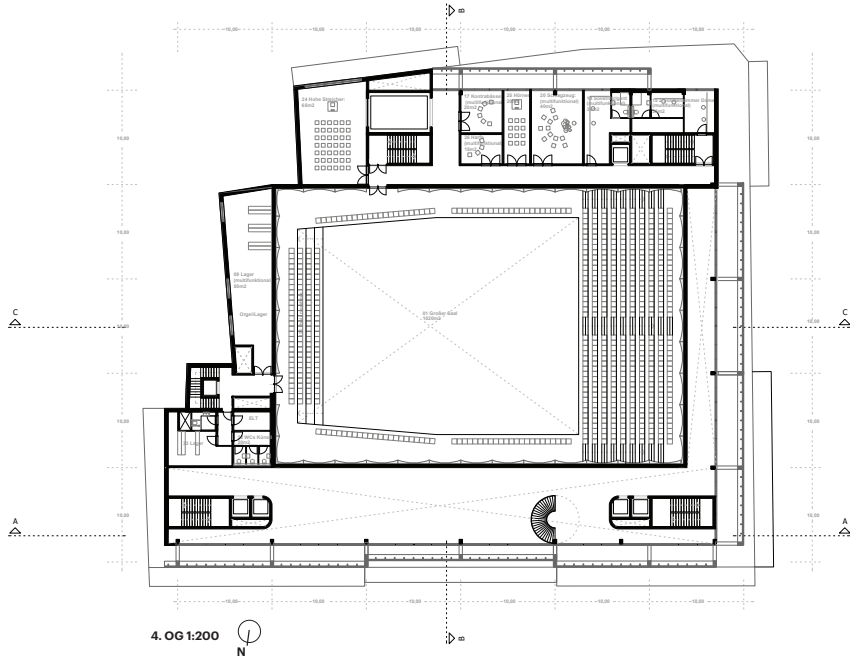
Der Zugang zu den Plätzen im Rang ist nahtlos in das Erschließungssystem integriert, so dass die Gäste aus dem darunter liegenden Hauptfoyer kommen können, während eine klare Trennung zwischen den Publikumbewegungen und den Künstlerbereichen aufrechterhalten wird.



Viertes Stockwerk: Künstler- und Proberäume

Das vierte Obergeschoss ist Teil des Künstlerbereichs, der den Musikern, die im Haus der Musik auftreten, wichtige Proben- und Vorbereitungsräume bietet. Es handelt sich um eine funktionale Backstage-Ebene, die den Künstlern einen direkten Zugang zum Konzertsaal und zu den erforderlichen Nebenräumen bietet.

In diesem Stockwerk befinden sich die Proberäume für Ensembles und Chöre, die direkt an den Konzertsaal grenzen, um einen effizienten Wechsel zwischen Proben und Aufführungen zu ermöglichen. Die Räume sind akustisch optimiert, um den Anforderungen professioneller Musiker:innen gerecht zu werden. Zudem ist in diesem Stockwerk ein Platz für eine künftige Orgel vorgesehen, so dass der Konzertsaal an künftige Aufführungsanforderungen angepasst werden kann.



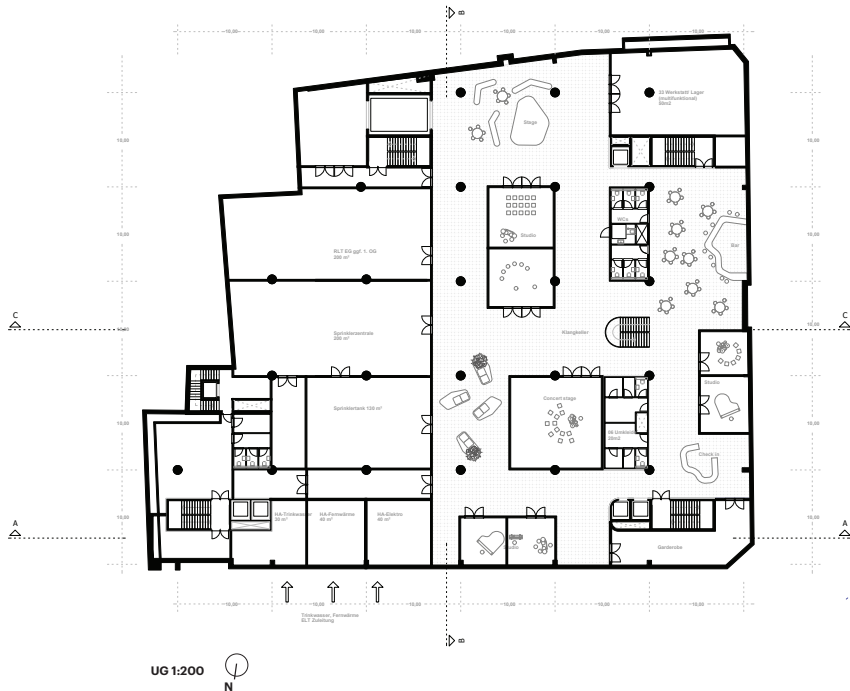
Untergeschoss: Klangkeller

Der Klangkeller ist ein flexibler und immersiver Untergrundraum, der künstlerische Entwicklung, Kollaboration und Performance fördert. Als Erweiterung der kulturellen Mission des Hauses bietet er einen Raum für aufstrebende und alternative Musikszene. Ein Haus der Musik für eine vielfältige Stadtgesellschaft entsteht.

Im Zentrum steht eine wandelbare Bühne, die sich an verschiedene Formate anpasst – von Live-Konzerten und DJ-Sets bis hin zu Klanginstallationen und interdisziplinären Performances. Umgeben von Proben- und Aufnahmestudios, ermöglicht der Klangkeller eine nahtlose Verbindung zwischen Musikproduktion und Aufführung und schafft Raum für kreativen Austausch und Experimente.

Eine Bar und ein sozialer Bereich dienen als Treffpunkt für Musiker und Publikum, wo Ideen geteilt und spontane Auftritte entstehen können. Die flexible Raumstruktur erlaubt sich ständig verändernde Konfigurationen und hält den Klangkeller als Plattform für zeitgenössische Musik lebendig.

Technische Funktionen wie Lüftung, Elektrik und Brandschutz sind unauffällig integriert, um optimale Bedingungen zu gewährleisten, während der rohe Charakter des Raumes erhalten bleibt. Der Klangkeller erweitert das Haus der Musik um eine neue Dimension – als Plattform für experimentelle Klänge, kreative Synergien und eine lebendige Musikkultur.



Dachaufbau Konzertsaal

- 100 Substrat
- 50 Drainage
- Wurzelschutzfolie
- 240 Wärmedämmung
- 120 Brettsper Holz
- 1880 Stahlkonstruktion; Installationsraum
- 300 Brettsper Holzelement; akustisch wirksam
- 15 Mehrschichtplatte Holz
- 20 Akustiklamelle Fichte

**Pfosten-Riegel-Fassade
(thermische Hülle)**

Deckenaufbau

- 70 Sichtestrich
- 60 Trittschalldämmung
- 60 Schüttung
- 160 Brettsper Holzdecke
- 18 Gipskartonplatte
- 20 Installationsraum
- 107 Akustikdämmung
- 35 Akustikpaneel Holz

Wandaufbau Konzertsaal

- 20 Akustiklamelle Fichte
- 15 Mehrschichtplatte Holz
- 300 Brettsper Holzelement; akustisch wirksam; dazwischen Stahlkonstruktion

Bodenaufbau Konzertsaal

- 15 Parkett
- 85 Unterkonstruktion Stahlrahmen; Stahlbeton
- 500 Trittschallentkopplung; Installationsraum
- 200 Stahlbeton
- 280 Entkopplungsschicht Federpakete
- 100 Stahlbetonrippendecke (Bestand)
- 275 Installationsraum
- 90 Akustikdämmung
- 35 Akustikpaneel Holz

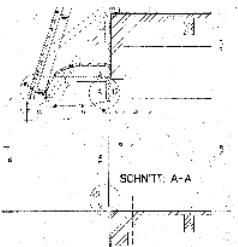
Deckenaufbau

- 70 Sichtestrich
- 30 Trittschalldämmung
- 100 Stahlbetonrippendecke (Bestand)
- 275 Installationsraum
- 90 Akustikdämmung
- 35 Akustikpaneel Holz

**Fassadenunterkonstruktion
Stahlträger HEB 260**

Aufbau Fassadenelemente

- Schieferdeckung
- 20 Schalung
- 20x60 Lattung; hinterlüftet
- 200x80 Träger Brettschichtholz



Original Fassadenschnitt des Karstadt-Gebäudes

Fassade und architektonischer Ausdruck

Die Fassade des Hauses der Musik ist eine vielschichtige, skulpturale Intervention, die eine Brücke zwischen dem architektonischen Erbe Braunschweigs und seiner zeitgenössischen kulturellen Identität schlägt. Inspiriert durch das ursprüngliche Karstadt-Gebäude, interpretiert der Entwurf dessen strukturellen Rhythmus neu und verwandelt ihn in eine dynamische und interaktive Hülle, die mit der umgebenden urbanen Textur in Beziehung tritt.

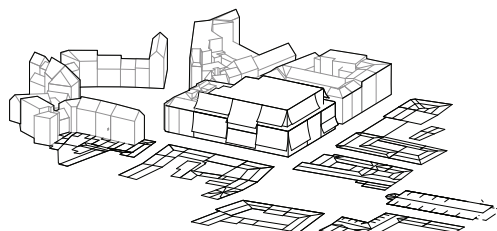
Die Fassade ist mehr als nur eine Oberfläche, sie ist ein performatives Element, das Licht, Akustik und Raumwahrnehmung formt. Im Inneren definieren eine Holzunterkonstruktion und ein Unterdach das Atrium und schaffen ein warmes Besuchererlebnis, während die strukturierte Schieferfassade an die historischen Dachlandschaften Braunschweigs erinnert. Die skulpturalen Fassadenelemente umhüllen den „Dritten Ort“, definieren seine Präsenz im öffentlichen Raum und prägen die Atmosphäre im Inneren.

Als architektonisches Instrument ist die Fassade eine Komposition aus Struktur, Material und Atmosphäre. Indem sie die modulare Logik der Karstadt-Fassade mit einem zeitgenössischen tektonischen System verbindet, stellt sie sicher, dass das Gebäude sowohl mit seiner kulturellen Funktion als auch mit der städtischen Umgebung in Resonanz steht. Der Kontrast zwischen der Wärme des sichtbaren Holzes und der Beständigkeit des strukturierten Schiefers unterstreicht die doppelte Identität des Hauses der Musik als städtisches Wahrzeichen und als Ort des künstlerischen Ausdrucks.



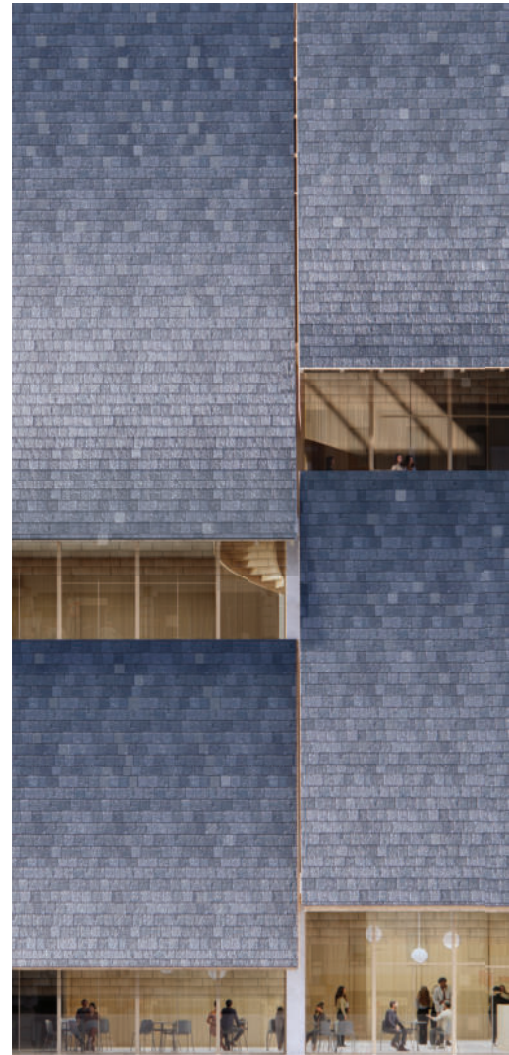
Das bestehende Gebäude als Ausgangspunkt

Das Haus der Musik baut auf dem bestehenden Karstadt-Gebäude auf, bewahrt dessen Fassadenrhythmus und modulare Gliederung und verwandelt es gleichzeitig in ein transparentes kulturelles Wahrzeichen. Die skulpturalen Fassadenelemente, die von der Bestandsfassade inspiriert sind, fungieren nun als räumliche und akustische Elemente, die sowohl die Straße als auch das innere Foyer einrahmen und gleichzeitig eine visuelle Verbindung zur Geschichte des Ortes aufrechterhalten.

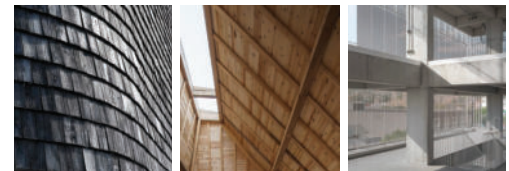


Integration des neuen Baukörpers in die städtische Trauflinie

Das neue Volumen fügt sich in das Stadtbild Braunschweigs ein und orientiert sich an den Traufkanten der Poststraße, um eine harmonische Silhouette zu bewahren. Eine zurückgestaffelte Dachlinie respektiert historische Blickachsen und schafft zugleich eine markante städtische Präsenz. Auf Straßenebene belebt der gemeinschaftlich genutzte Raum den öffentlichen Raum und stärkt die Verbindung zwischen Musik, Aufführung und Stadtleben.



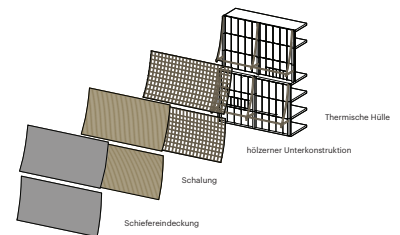
Fassade 1:50



Schiefer

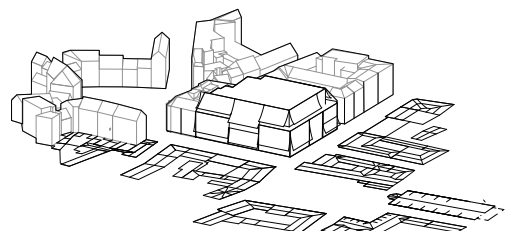
Holz

Beton



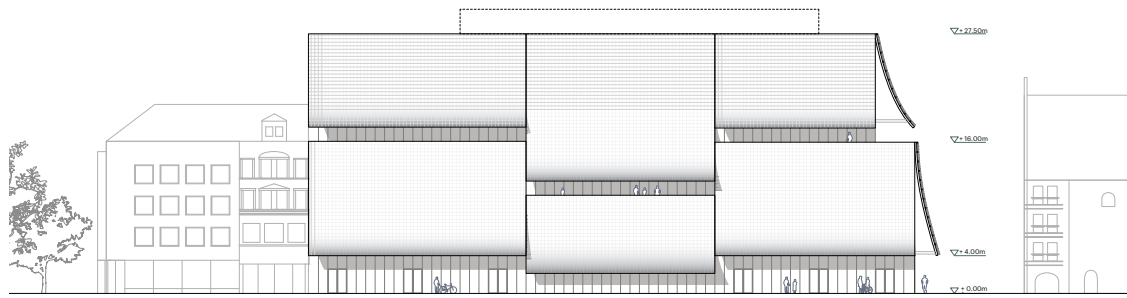
Materialität und Tektonik – Holz & Schiefer als lokale Referenzen

Die Materialität des Haus der Musik vereint lokale Architektur, Nachhaltigkeit und Langlebigkeit. Die Holzkonstruktion trägt die kaskadenartigen Fassadensegmente, formt Atrium und Innenraum und verleiht den öffentlichen Bereichen Wärme und Haptik. Außen greifen kleinformatige Schieferplatten die traditionelle Dachlandschaft Braunschweigs auf und bilden eine pflegeleichte, schützende Hülle. Die Fassade reguliert Licht und Akustik, gewährt subtile Einblicke und lässt Musik und Bewegung nach außen wirken.

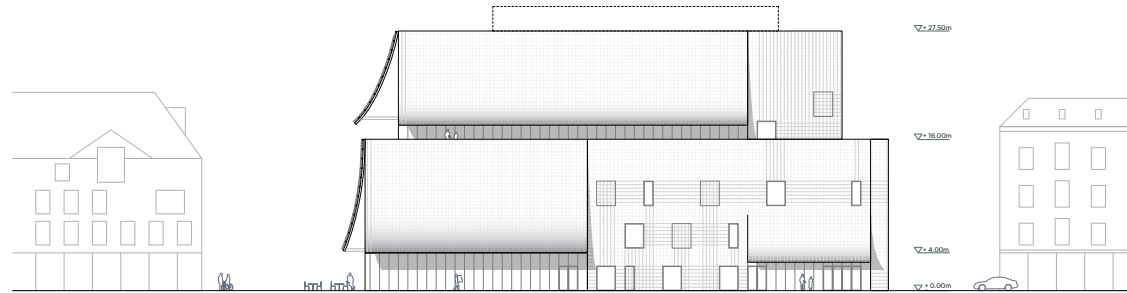


Fassadengliederung und Maßstab

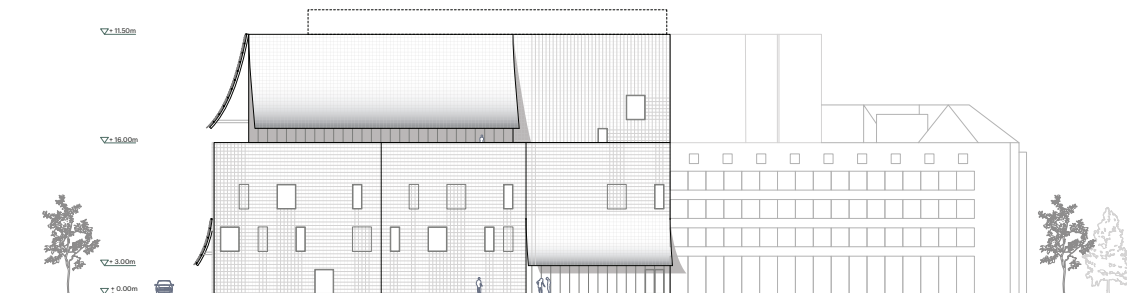
Die Fassadengliederung schafft eine Verbindung zur Umgebung, bricht den Maßstab herunter und fördert die Interaktion auf Straßenebene. Die kaskadenartigen Fassadenelemente erzeugen eine rhythmische Struktur, die das starre Karstadt-Raster auflockert und zugleich Tiefe und Dynamik schafft. Im Inneren prägt die sichtbare Holzkonstruktion das Atrium und bildet einen warmen Kontrast zur schieferverkleideten Außenhülle – ein Wandel vom geschlossenen Warenhaus hin zu einem offenen Kulturhaus.



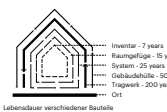
Ansicht Poststraße 1:200



Ansicht Brabandstraße 1:200



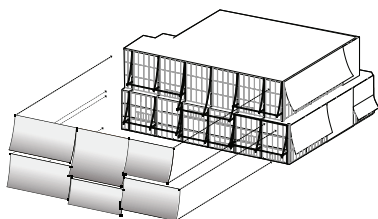
Ansicht Jakobstraße 1:200



Lebensdauer verschiedener Bauteile

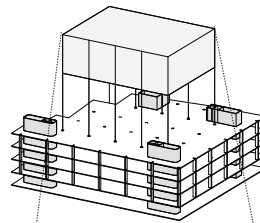
Bestehende Struktur: Ein nachhaltiger Rahmen

Das Stahlbeton-Skelett des ehemaligen Karstadt-Gebäudes bildet die strukturelle Basis für das Haus der Musik und ermöglicht durch sein flexibles 10 x 10-Meter-Raster eine effiziente Umnutzung. Die neue Stahlstruktur des Konzertsaals wird gezielt in das bestehende Tragwerk integriert, sodass die Lasten über die vorhandenen, statisch belastbaren Stützen abgeleitet werden. Dank der hohen ursprünglichen Nutzlast von 500 kg/m² ist keine zusätzliche Gründung erforderlich.



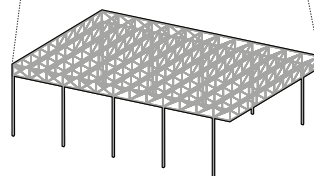
Verbinden neuer und bestehender Elemente

Um ein räumlich vielseitiges und zugängliches Innenleben zu schaffen, werden auf den unteren Ebenen gezielt einzelne Betondecken entfernt. Dadurch entsteht ein mehrstöckiges Foyer, das Interaktion fördert, die vertikale Erschließung verbessert und natürliches Tageslicht in den öffentlichen Bereichen optimiert. Die Fassadenelemente werden an das bestehende Tragwerk angehängt, sodass Flexibilität für zukünftige Anpassungen gewährleistet bleibt.



Aussteifung durch Ergänzung neuer Kerne

Die Aussteifung der Gebäude erfolgt über die neuen Treppenhaukerne aus Stahlbeton, welche als notwendige Treppenhaukerne sichere Rettungswege gewährleisten. Die Lastenleitung der horizontalen Einwirkungen erfolgt in jedem Geschoss über die Deckenscheiben.



Der Konzertsaal als Leichtbaukonstruktion

Die Tragstruktur des Konzertsaals besteht aus Stahl-Fachwerkträgern mit einem 3,33 m Raster, die die 30 m breite Saalfläche überspannen. Seitliche Fachwerkträger leiten die Dachlasten aus Gründach, Photovoltaik und Installationen in die bestehende Stützenstruktur. Das Dach und die Wände aus vorgefertigten CLT-Elementen ermöglichen eine schnelle Montage. Nach dem Entfernen einzelner Deckenfelder werden die neuen Erschließungskerne betoniert, anschließend erfolgt die geschossweise Montage des Stahltragwerks sowie der CLT-Wände und des Dachs, des Stahltragwerks sowie der CLT-Wände und des Dachs, die mit den Treppenhaukernen und der Stahlkonstruktion verbunden werden.



Diagramm: Die Beleuchtung



Diagramm: Der Ankunftsort



Diagramm: Die Terrassen

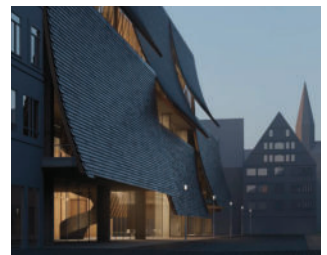


Diagramm: Poststraße

Tragwerk und Konstruktion

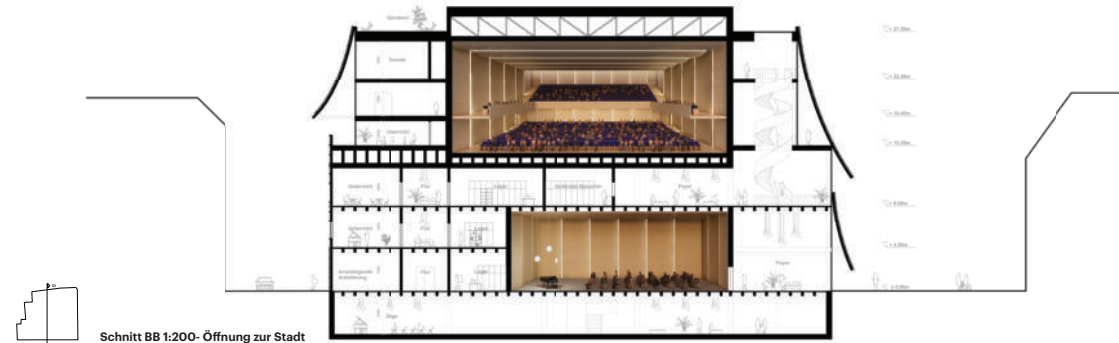
Bei der Entwicklung des 'Haus' der Musik stehen Nachhaltigkeit und effiziente Ressourcennutzung im Vordergrund. Das Projekt umfasst die Erhaltung der ursprünglichen Stahlbeton-Skelettkonstruktion des Gebäudes und die Aufstockung um einen neuen Konzertsaal.

Ein zentraler Fokus liegt auf dem Erhalt des Bestands. Das Gebäude besteht aus vier Obergeschossen, einem Erdgeschoss sowie einem Untergeschoss. Im Rahmen der Umnutzung werden die oberen beiden Geschosse entfernt und durch einen modernen Konzertsaal ersetzt, der als eigenständige Stahlkonstruktion auf das Gebäude aufgesetzt wird.

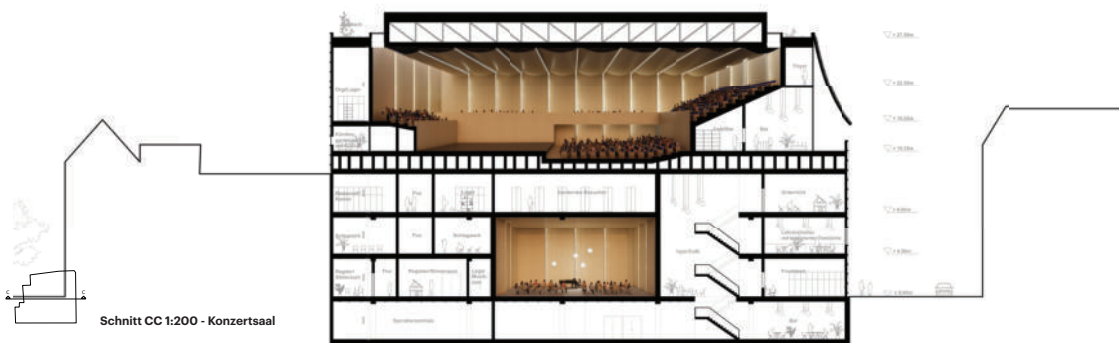
Der neue Konzertsaal wird als leichte, hochleistungsfähige Konstruktion konzipiert, um das bestehende Tragwerk nicht unnötig zu belasten. Die Tragstruktur basiert auf einem Stahlfachwerktraster, während die Dach- und Wandkonstruktion aus nichttragenden Brettsperrholzelementen (CLT) besteht. Ein hoher Vorfertigungsgrad ermöglicht eine effiziente Montage und gewährleistet gleichbleibend hohe Qualität unabhängig von den Witterungsbedingungen.



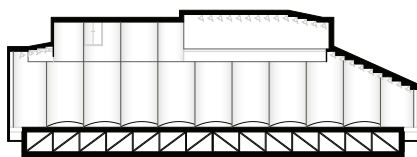
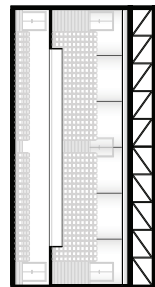
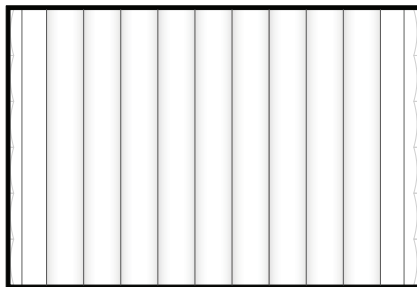
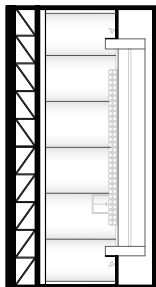
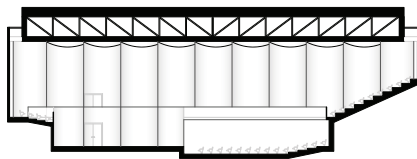
Schnitt AA 1:200 - Dritter Ort



Schnitt BB 1:200 - Öffnung zur Stadt



Schnitt CC 1:200 - Konzertsaal



Akustikpaneele



Diagramm: Konzerthalle Musikschule



Diagramm: Die Eingangshalle



Diagramm: Das Oberlicht



Diagramm: Die Beleuchtung



Diagramm: Die Balkone

Akustik

Das raumakustische Konzept des Konzertsalles orientiert sich an der klassischen Schuhkartonform mit einer festen Positionierung des Orchesters an einem Ende des Saales.

Wesentliches Mittel zur Beeinflussung des akustischen Verhaltens sind konvex gekrümmte Elemente der Wand- und Deckenverkleidung. Diese werden an den Seitenwänden und der Decke im Wesentlichen reflektierend ausgebildet und dienen damit der Schalllenkung. Die gekrümmten Oberflächen erhöhen die Diffusität und verhindern Echos und stehende Wellen zwischen parallelen Flächen. Durch eine Schrägstellung der Einzellemente neben und oberhalb der Bühne mit einer Öffnung hin zum Zuschauerraum wird eine Verstärkung der Abstrahlung von Schallenergie in Richtung Publikum erreicht.

Die Deckenelemente oberhalb der Bühne können über bühnentechnische Zugeinrichtungen sowohl in Höhe als auch Neigung verstellt werden, so dass eine Anpassung bei Nutzung der Orgel und bei Besetzung der Zuschauerfläche im Rang hinter dem Orchester möglich ist. Im rückwärtigen Saalbereich kann durch eine Neigung der Deckenelemente ebenfalls eine Verstärkung von Kurzzeitreflexionen für die dortigen Zuschauer und damit eine verbesserte Durchsichtigkeit der Musik erreicht werden. Durch eine Perforation der Wandelemente an der Saalrückseite wirken diese absorbierend und verhindern so störende Langzeitreflexionen bei Nutzung von Beschallungstechnik oberhalb der Bühne.

Die Nachhallzeit wird sich an den für Räume dieser Größe fortgeschriebenen Empfehlungen der DIN 18041:2016 orientieren, wobei die Nutzungsart A1 zugrunde gelegt wird. Die Nachhallzeit soll dabei im besetzten Zustand bei den unteren Werten des nach der DIN vorgeschlagenen Toleranzbereiches liegen, um einen guten Kompromiss auch bei Sprachübertragung und modernen Konzertformen unter Nutzung von Beschallungstechnik und elektronischen Klangerzeugern zu erreichen.

Die Einstellung der gewünschten Nachhallzeit erfolgt in der Planung über die absorbierende Ausbildung der Bestuhlung, auch im unbesetzten Zustand, und das geeignete Verhältnis von absorbierenden und reflektierenden Elementen der Wand- und Deckenverkleidungen.